

**Im Lindwurm.**

Roman von B. Reus.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die sämtlichen Offiziere lachten, sowohl über die Wendung, welche das Gespräch nahm, auch ganz besonders über das verlegene Gesicht des Redners, denn es allmählig dämmerte, daß er seine Interessen heute nicht gerade gefördert habe. Es war ja im Palais nicht unbekannt geblieben, daß er liebte; es wurde sogar von einem Aemterten in einem gewissen Garten gemunkelt, vielleicht in Folge einer Indiskretion des Bräutigams oder dessen Braut; jedenfalls aber wußte man genug von der Sache, um sie, wie es so häufig geschieht, als höchst pikanten Beitrag zur kleinen Chronik zu verzeichnen, der stets allen, mit Ausnahme der Beteiligten, hoch willkommen zu sein pflegt. Der Major griff aber jetzt scheinbar im Interesse seines Abwärtigen, in das Gespräch ein, indem er bemerkte, wie die hochachtbare Demoiselle Clemence mit den meisten angesehenen Familien der Residenz befreundet sei und jedenfalls auch die Eltern des Herrn Lieutenant von Flüssen gekannt habe.

„So?“ fragte Herr Carlens gedehnt und rühte ein wenig nach rechts. „Sie heißen von Flüssen? Um! Ich will übrigens hoffen, daß im Laufe der Demoiselle Clemence ein Verheirathungsgeschäft nicht stattgefunden hat?“

„Durchaus nicht! Leider nein!“ erwiderte der Offizier, inhieltmäßig fühlend, daß er sich auf gefährlichem Boden befände. „Wir hatten nur selten den Vorzug — die Damen — aber, verehrter Herr Stadtrath, wir werden doch so glücklich sein, Sie heute beim Festdiner zu sehen?“

„Natürlich! Ohne Weiteres!“ rief der Justizrath, der den Siedepunkt bei seinem Freunde hecanhalten sah und gern das Ausersehen verhalten wollte. „Uebrigens wäre es sehr freundlich von ihm, wenn er sich uns mehr widmen wollte, und das Detailgeschäft andern Händen überlebe. Heute beim Diner fehlen wäre ein Bedauern.“

„Gewiß, Herr Stadtrath“, fügte auch der Major hinzu. „Sie dürfen sich unserer Gesellschaft heute nicht entziehen, und diesen Wunsch spreche ich zugleich im Namen sämtlicher Kameraden aus.“

Der Herr Stadtrath aber schien wenig erbaut von dieser Auszeichnung; er hatte gehofft dem Diner ausweichen zu können. Jetzt wendete er sich, ohne den Herren zu antworten, nochmals an seinen Nachbarn zur Ansicht und fragte kurz und bündig:

„Wo hatten Sie denn den Vorzug, Demoiselle Clemence zu sehen, wenn ich bitten darf? Ich habe ein kleines Interesse an der Beantwortung dieser Frage, mein Herr“, sagte er hinzu.

Der junge Mann eröhrte auffallend bei dem Gedanken, das Rendezvous im Garten könnte demnach verfallen sein, und Herr Carlens wurde darob noch unruhmlicher und mißtrauischer. Endlich stotterte der Offizier: „In der Kirche.“

„So? In der Kirche? — Allerliebste! — Natürlich ging Demoiselle Clemence mit den Böglingen dorthin?“

„Ja — natürlich — ja — ich meine —“ Flüssen hatte gänzlich die Fassung verloren und blickte wie hilflos umher.

**Kleine Mittheilungen.**

\* (Eine geheime inoffizielle Enkeltungungsgeschichte) macht in den Kreisen der römischen Aristokratie ungeheures Aufsehen. Der zwanzigjährige Kaiser nahm ein armer Landmann aus der Romagna ein Mädchen aus der Funderanstalt, Namens Guilelta, an Kindeshand an. Das Kind wuchs heran und galt in Vicovaro, dem Heimatort des Landmanns, als das schönste Mädchen der Romagna. Natürlich verliebte es dem Mädchen nicht an Weisheit, die jungen römischen Aristokraten verneigten sich vornehmlich in dem armenigen Dörfler Vicovaro der schönen Guilelta halber, aber Alles vergebens, denn der jungen Dandies konnte sich auch nur das kleinste Schmuckstück des Mädchens rühmen. Da, Ende Januar d. Jahres, trat bei dem Bürgermeister des Fleckchens die Nachricht ein, daß sich bei der Direction der Funderanstalt der Vater und die Mutter des Kindes, welches immerzeit dem Bauer Palombardo übergeben worden ist, gemeldet hätten, und daß der Vater, der Kommandant, das Mädchen zu sich ins Haus zu nehmen wünsche. Einige Minuten darauf erschien auch schon der Kommandant bei dem Advokaten Guilelta's und nahm trotz des Weizens und Sträubens des Mädchens daselbst mit sich nach Rom in sein Palais. Allein während in der Nacht nach zwei Tagen erwiderte Guilelta in zerkleinten Weisheit mit unerschrockenen Hülfe in den Dörfler und erzählte ihren erstaunten Begleitern, daß ihr angehöriger Vater in der Nacht einen Angriff auf ihre Ehre unternommen habe. Mit Mühe habe sie sich seiner erwehrt und sei durch das Gemitter entflohen. Die Geschichte brachte das ganze Dörflchen in Aufregung und entzündete schon die Umstände, Guilelta vor den Augen des fahenden Vaters zu beschützen. Und wirklich erging es auch schon am Morgen des nächsten Tages jener Angelegenheit der römischen Polizei in Vicovaro und verlangte energisch das Mädchen für den Kommandanten. Allein bei der drohenden Fällung der Strafbefehle mußten die Fliehenden von ihrem Vorhaben ablassen. Die Staatsanwaltschaft, vom Advokaten Guilelta's verhandelt, verhandelte den Kommandanten Garardo, und nach längerem Leugnen gestand derselbe, daß er, besaubt von dem Reizen Guilelta's sich den Plan ausgedenkt habe, als ihr Vater auszureisen, und eine in Rom abgemachte Uebereinkunft zu verletzen, die sie als die angehörige Mutter. Die Weisheit macht, wie schon gesagt, unangelegene Entzungen, um so mehr, als Kommandant Garardo viel längerer Zeit mit einem der schönsten Mädchen der römischen Aristokratie verlobt ist.

(Ein Akt gräßlicher Vandalität.) Aus New-York, 18. März, schreibt man vom Westküste kommt die Kunde über einen Akt gräßlicher Vandalität, wie er selbst hier zu Lande mit solcher Brutalität nur selten ausgeübt wurde. Ein Farmer in der Umgebung von Carrollton (Carrolltown?)

„Die Sache ist ganz unverfänglich, Herr Stadtrath“, müßte sich Oberg in's Gespräch. „Die Schloßkirche der Residenz dient zugleich als Garnisonkirche und da Sie Durchlaucht sehr häufig auf den Besuch derselben durch seine Offiziere hält, wird auf jedem Vormittagsgottesdienst eine Anzahl derselben kommandirt. Und so hat mein Freund Flüssen hin und wieder Gelegenheit gehabt, die Damen zu sehen, die allerdings durch ihre Schönheit aufzufallen.“

„Um!“ murmelte der alte Herr, dann fragte er plötzlich: „Wird hier auch Kirchgang der Garnison stattfinden?“

„Gewiß!“ erwiderte der Major, als die Herren ihn jagend anfragen, die überhaupt den Gang des Gesprächs nicht zu begreifen schienen. „Es ist ein Theil des Allerhöchsten Dienstes.“

„Des Dienstes des Allerhöchsten, ja! — Aber in welcher unserer Kirchen werden Sie diesen Dienst üben?“

„Auch das ist bereits geordnet, verehrter Herr Stadtrath“, fuhr der Major fort. „Die Regimentskirche soll Garnisonkirche werden, wie mir der Herr Generalinspektor noch vor unserm Abmarsch mittheilte.“

„Schön! Schön!“ murmelte der alte Herr wie zerstreut. Dann stand er auf und verließ die Weinstube.

Oberg brante darauf, seinem Freunde einen moralischen Rippenstoß zu versetzen wegen der absonderlichen Taktik, die er heute gegen den Vater seiner Angebeteten gebraucht hatte; indeß er hielt sich doch zurück in Gegenwart der Herren von Civil, beschoß aber, gegen Abend unter vier Augen um so drastischer zu verfahren. Wenn wir nur das Diner erst hinter uns hätten“, dachte er, „oder wenn wenigstens die alte Mann fern bliebe, — der Flüssen ist im besten Zug, den größten Unfluh zu begehen.“ Als die Herren dann kurz über den Marktplatz nach dem goldenen Hirsch schritten, um vor Tisch noch ein wenig Toilette zu machen, sagte Oberg seinem Freunde in's Ohr: „Alter Junge, wenn Du so fortjähst, Diplomatie zu machen, wie Du heute angefangen hast, wirst Du wohl nie Deinen siegreichen Einzug in den Lindwurm halten.“

„Aber mein Gott, Oberg“, entschuldigete sich der Andere, „ich begreife nicht, wie das so gekommen ist; und doch, vielleicht ist's am Besten, der alte Herr weiß nun Moran —“

„Na“, unterbrach der Freund fast heftig, „sprich heute nicht mehr davon, es kommt immer höherer Unfluh zu Tage. Morgen will ich Dir gerne meine Ansicht mittheilen, heute aber rathe ich Dir ernsthaft, komme beim Diner dem Lindwurm nicht zu nahe!“

Sobald Herr Stadtrath Carlens es schielcherweise thun konnte, erhob er sich und verließ das Festdiner, gerade als es anfing, in das Stadium allgemeiner Heiterkeit überzugehen, das mit dem Wechsel der Plätze unzerrennlich ist. So hatte sich unter Anbiden der Justizrath Nelemann neben den Lieutenant Oberg plazirt, als dessen Nachbar eben eine kleine Tour um die Tafel machte, und bald eine Konversation mit dem jungen Mann begann, indem er sich als alten Freund seines Vaters, des Kommerzienrathes, legitimirte.

„Ich habe auch einen herzlichen Gruß für Sie von meinem Alten in der Tasche“, erwiderte der Offizier, „komme ihn aber Vormittags nicht abgeben — wegen des Vorspoilengesichtes zwischen Herrn Carlens und meinem Freunde, das meine ganze Aufmerksamkeit absorbirt. Mein

Vater bittet Sie, etwas von Ihrer Neigung zu ihm auf uns, auf meinen Freund und auf mich zu übertragen.“

„Wie freue ich mich darüber!“ rief der joviale alte Herr in vortheilhafter Weisheit. „Nochmal herzlich willkommen! Und nun lege ich Ihnen die Verpflichtung auf, mich recht oft zu besuchen. Ich liebe ganz einiam mit meiner Alten seit der Verheirathung unserer Tochter, habe eine große Parterrewohnung in eignen Hause mit prächtigem Garten dazumal und bin ganz fröhlich mit der Jugend; ein guter Wein sieht Ihnen auch zu Verfügung, und zwar aus den Kellern des Lindwurms.“

„Aber sagen Sie mir, wie konnte Ihr Freund den Carlens so provoziren? Der verdrägt keinen Spaß, am wenigsten von Jemand, der den Namen Flüssen führt.“

„Es müssen entschieden ganz besondere Beziehungen obwalten, die das Gespräch so zurippen“, bemerkte Lieutenant Oberg, „der alte Herr würde ja auf einmal wie ein Sprühkegel — Aber was hat ihm der Name Flüssen gethan?“

„Das wissen Sie nicht?“ fragte der Justizrath. „Nein? — Ihres Freundes Eltern wohnten vor vielen Jahren hier im Lindwurm, und aus dieser Zeit rührt der tiefe Haß des alten Mannes, den er bei seiner Verheirathung auch auf den Sohn zu übertragen scheint.“

„Aber“, sagte Oberg erregt, „der Sohn muß doch nicht büßen für die Handlungen der Eltern, wenn diese überhaupt ein Unrecht begangen haben? Und dazu kommt noch — Flüssen liebt die Tochter und sie liebt ihn —“

Der Justizrath schüttelte stumm den Kopf, dann sagte er halblaut: „Alto doch — ich habe es fast vermutet; aber es macht mich bejorgt um die Mude des alten Carlens, die er kaum wiedergefunden hat im Laufe vieler Jahre, bejorgt um die jungen Leute, denn diese Neigung ist gänzlich hoffnungslos.“ Carlens gibt mittlerweile eine Verbindung zwischen ihnen zu.“

„Das verleihe ich nicht!“ rief der Offizier beinahe überlaut, so daß sein Nachbar ihm Verächtlich empfahl. „Flüssen ist ein ehelicher Kerl, und sein hässliches Haar an ihm, wenn auch mal beim Glase Wein die Junge mit ihm durchgeht. Er wird seine Karriere machen, und außerdem — wenn sich doch beide lieb haben?“

„Verlassen Sie sich darauf“, unterbrach der Justizrath die beinahe zu laute Replik, „ich kenne meinen alten Freund und seinen nicht unbegründeten Haß ganz genau; es liegen tödtliche Beleidigungen zwischen ihnen.“

„Und können Sie gar nichts zum Besten meines Freundes thun, Herr Justizrath? Mein Vater will ihm sehr wohl —“

„Ich bezweifle es; — wenigstens für jetzt nicht“, versetzte der alte Herr. „Aber eines rathen Sie ihm dringend — wenn er überhaupt das Mädchen nicht angehen will, so muß er dem Vater vollständig aus dem Wege gehen und auch den Lindwurm meiden. Das geringste Ereigniß kann dazu beitragen, die Luft noch zu erweitern. Vielleicht habe ich bald einmal Gelegenheit, den jungen Mann zu sprechen; er scheint so ganz harmlos hineingetappt zu sein und gar nichts von den Verhältnissen zu wissen, die ich eben berichte.“

„Da kommt Flüssen“, bemerkte Oberg leise. „Gute Nacht, keinesfalls“, flüsterte der Justizrath, „heute lassen wir ihn gehen, aber — in einigen Tagen suchen Sie uns zusammenzubringen, so ganz zufällig.“

(Fortsetzung folgt.)

machte sich bei den Schwarzen der Umgebung besonders dandig verhaßt, daß er die Weisen hochanruhrte, seine Neugier zu nehmen und auch seine Neugierbildung in der Nähe zu haben. Die Neugier wollten eben ein neues Dorf gründen, das sie „Lincoln“ nannten, als eines Tages die ersten primitiven Hütten vom Feuer ergriffen und zerstört wurden. Die Schwarzen vernahnten, daß das Feuer gelegt worden sei, und hatten den Farmer Sophy im Verdacht, der Vandalen zu sein, der ihnen ihr Dorf und Gut vernichtet hatte. Ein Tages wurde das Wohnhaus Sophy's von einer Bande bewaffneter Schwarzen umringt und der Farmer auf bestialische Weise getödtet. Der Angefallene hatte sich mit dem Revolver, lo gut es ging, zur Wehre gesetzt, doch unterlag er endlich. Durch die Schüsse unterschied, alten Leute herbei, welche einige der schwarzen Mörder noch einfingen und durch deren Aussagen gelang es, die ganze Bande zu ermitteln. Ferner Wittwoch, den 17. standen die zwanzig Neeger vor den Affen von Carrollton, der Ermordung Sophy's angeklagt. Dieelchen waren sämtlich gefällig, und der Minister des Wortes rief: „Wir wissen, daß man auf uns lauert, aber das hat uns keine Furcht ein; wenn nur Sophy, dieser Hund, frey ist, wir haben die That nicht für uns, sondern für unsere Kinder gethan!“ In diesem Momente, die Angeklagten überten ihrem Mädelshüter zu, da wurde die Thüre aufgerissen und eine Horde von fünfzig Bermunneten die mit Revolvern bewaffnet waren, führte in den Gerichtssaal. Am nächsten Augenblicke trachten die Waffen und dreizehn Neeger lagen tot am Boden, drei wälzten sich schwer verwundet in ihrem Blut und die übrigen Schwarzen hatten sich durch einen Sprung in's Freie gerettet. Die Bermunneten entzogen sich mit überdrüssigen Verberungen vor den Geschworenen und den Gerichtsrath und verschwand. Interessant ist es, daß die Affen und die Geschworenen während der ganzen gräßlichen Scene sitzen geblieben waren und die Geschworenen sich erst erhoben, als der Präsident verkündete: „Wegen Mangels an Angeklagten ist die Verhandlung in die Zukunft verschoben.“

\* (Kaiserin Elisabeths) erinnert die Beurteilung eines Individuums Namens Freund wegen Mordbenedictels nach London. Vor zwei Jahren ergriffte Freund ein Stellenvermittlungsbureau für Mädchen, und auf jede Meldung antwortete er, daß in Paris nicht, wohl aber in London gute Stellen seien. Für 15 Francs wurden die Mädchen hinübergeschickt, wo sie in Galle eines Geschäftsfreundes gegen hohes Kapital unterhalten wurden, indeß keine Berichtigung fanden. Wenn ihr Geld zu Ende war, — kam die Gattin des Wirthes mit zweifelhaften Zummungen. Einige Mädchen fielen, andere wandten sich an das französische Konsulat,

das sie zurückschickte. Daraufhin erfolgte Anzeige. Ueber 112 Mädchen sind in noch London hin ausgeliefert worden.

\* (Zwei Verurtheilte.) Zur Zeit Friedrich's III. von Dänemark war das Zutreten am dortigen Hofe allgemeine Hofsitte, der sich jeder sagte. Boguslaw wurde der Krone fremden gebracht, die oft nicht mehr leben konnten, wenn die Tafel aufgehoben wurde. Auch an dem polnischen Magnaten Boguslaw Sternitzki, Wojwode von Ploest, hatten sich die dänischen Herren geübt; aber es war keine zu finden, der es mit dem Sternaten hätte anhalten können. Vergebens wurde das ganze Meer durchsucht, ob unter den Offizieren einer wäre, der es mit diesem Wenigkeits annehme. So viele lampfahrig in die Schranken strengten, Jeder hatte bisher hinasgetragen werden müssen. „Das ist eine Schande für Dänemark, wenn dieser Pöle Steger bleibt!“ rief der König. Man wandte nun die Mägen aus das Holz und entdeckte einen Schmie, dessen Name uns leider nicht aufbewahrt ist, der aber ein gewaltiger Trinker war. Der wurde nun in Kosthaft gestellt und mit der Bitte vertraut gemacht, zu der nur die beiden französischen Worte: „A Vous!“ nötig waren. Der Abend kam, der Schmie war neben den Hefen gesetzt. „A Vous!“ rief Sternitzki und leerte seinen Pokal, der eine flache Wein enthielt. „A Vous!“ antwortete der Schmie und kam dem Anden nach. Bald hatte Jeder lech's Jüden getrunken, da wurde dem Sänen dieses Zutretens zu langweilig. Er beutete auf einen Krübel, in dem man vier Krübel füllte, und betraf, ihn mit Abnehmen zu füllen. Er leerte das Gefäß an und trank es aus. „Noch einmal“, kommandirte er. Es geschah, und er reichte den Krübel dem Wojwoden: „A Vous!“ Boguslaw lechete gleichfalls an und zog und zog — aber die Krübel war zu groß. Mit einem Seufzer sank er auf einen Stuhl und dann unter den Tisch. Am folgenden Tage verließ er betäubt Kopenhagen.

\* (Ein weiblicher Meisender.) Kürzlich wurde ein auf dem Umer Bahnhof dinstührender Königsdiener von einem von Stuttgart kommenden Meisenden auf einen im gleichen Zug befindlichen jungen Mann aufmerksam gemacht, der verdächtig erdiente. Derselbe wurde kontrollirt und wegen Mangel jeglicher Legitimationspapiere auf die Polizeiwache gebracht. Dort hielt es sich heraus, daß der Fremde eine aus Frankreich kommende junge Dame, übrigens eine Bodenleiner war, welche im Besitz ist, über Hosen und Knopfknäuel nach Theater in Paris zu reisen. Zu diesem Zweck hatte sich die schon sehr weit gereiste Dame, welche sich durch die in ihren schon vorausgegangenen, aber telegraphisch jurisdicirten Koffern enthaltenen Legitimationspapiere als Mitglied der geographischen Gesellschaft in Wien ausweisen konnte, die männliche Kleidung angeschafft. Selbstverständlich wurde die Dame sofort nach Bestimmung ihrer Person wieder auf freien Fuß gesetzt.



# Tagesordnung

**Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.**  
Montag den 29. März cr. Nachmittags 4 Uhr.  
**Öffentliche Sitzung.**

- 1) Feststellung des Kammerei-Etats pro 1886/87;
- 2) Feststellung des Etats der Wittwen- und Waisenkasse für die städtischen Beamten pro 1886/87;
- 3) Feststellung des Etats der Spitalkasse pro 1886/87;
- 4) Abkommen mit der Marienfirchngemeinde z. Behuf der Regulierung eines Wohnungsblocks des Hallen-Terrains und Feststellung dieser Regulierung;
- 5) Genehmigung des Fluchtlinien-Regulierungsplanes für die Kellergasse;
- 6) Feststellung der Fluchtlinie für das Haus Graleweg Nr. 14;
- 7) Feststellung der Fluchtlinie für das Grundstück Taubenstraße Nr. 1a;
- 8) Regulierung der Fluchtlinie für das Haus Geiststraße Nr. 36;
- 9) Abänderung des Abkommens mit der Militär-Verwaltung in Betreff der Telephon-Verbindung der Polizei-Wache mit der Kaserne;
- 10) Bewilligung der Mittel zur Beschaffung von 120 Stück neuen Tadmumformstücken z. für die städtische Feuerweh;
- 11) Bewilligung der Mittel zur Einrichtung eines Bades in der Bürgerstraße in der Charlottenstraße;
- 12) Interpellation in Betreff der Anbringung von Schutzvorrichtungen an den Pferdeabwagern;
- 13) Bewilligung einer Entschädigung für das vom Grundstück gr. Ulrichstraße Nr. 13 zur Straße entfallende Terrain;
- 14) Bewilligung einer Entschädigung für das vom Grundstück Rathhausgasse Nr. 8 zur Straße entfallende Terrain.

## Geschlossene Sitzung.

- 15) Besetzung der Inspektor-Stelle auf dem Südfriedhofe;
- 16) Pensionierung eines Stadtrathes und Neuwahl eines solchen;
- 17) Pensionierung eines Beamten;
- 18) Entscheidung über die Ablehnungsgründe eines Schiedsmanns-Stellvertreters resp. Vornahme einer Neuwahl.
- 19) Anstellung eines Prozeßes wegen Abschlagens von Bäumen auf städtischem Terrain.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.  
J. W. Dr. Schrader.

## Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokals-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

\* [Frauen-Verein für Armen- und Krankenpflege.] Der gefrige Vortrag, welchen Herr Professor Dr. Hitzig über „das Materielle der Seele“ hielt, hatte eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft in dem Saale der Volksschule veranlaßt, unter welcher wir auch mehrere hervorragende Vertreter der Wissenschaft bemerkten. Der höchst interessante, aber auch abstrakte Gegenstand des Vortrags ließ begrifflicher Weise eine eigentliche populäre Behandlung nicht zu und wir können deshalb an dieser Stelle den Ausführungen nicht eingehend folgen, da das Referat doch nur ein ungenügendes, zerstückeltes sein würde. Von der alten Theorie der „Zweitheligkeit der Seele“ ausgehend, welche von der Wissenschaft längst bei Seite geschoben ist, schilderte Redner die Seelenthätigkeit, indem er in geistvoller Darstellung den Gefühlsüberreigen niedrig organisirter Geschöpfe bis zur Seelenthätigkeit des höchst organisirten Geschöpfes, des Menschen, folgte. Hierbei gab er eine Erklärung der drei Apparate, durch welche die Seelenthätigkeit vermittelt wird, nämlich des Receptions-, Uebertragungs- und Bewegungsapparates. Sodann führte Redner aus, wie mit dem Verluste eines jeden Theiles des Gehirns eine Abchwächung der Intelligenz verbunden sei und wie mit diesen gesteigerten Verluste geistige Stumpfheit und Trägheit eintrete. Hiernach erklärte er an einigen Beispielen den Unterschied zwischen Thier- und Menschenseele und schloß endlich mit einer geistvollen Debatte über die wichtigste aller ethischen Fragen: über das Fortleben der Seele. Mit großer Spannung folgte das Auditorium den Ausführungen des Herrn Dr. Hitzig und sollte demselben lebhaften Beifall.

\* Der Wohlthätigen-Verein zu Halle, welcher mit dem 1. April d. J. sein 9. Geschäftsjahr zurücklegt, hielt gestern Nachmittag unter Vorsitz des Bädermeisters Herrn D. Emanuel eine Vorstandssitzung ab. Es wurden folgende Punkte für die am Donnerstag den 8. April d. J. Nachmittags 5 Uhr im Bärenlokal, „Kohl's Restaurant“, Königstraße 5, stattfindende diesjährige ordentliche Generalversammlung beraten und festgesetzt: 1) Errichtung des Jahresberichts, 2) Rechnungslegung, Wahl zweier Revisoren und Pedagogin, 3) Vorstandswahl, 4) Anträge über Neulieferungen, Einkauf nach Brutto- statt Netto-Gewicht, 5) Heranziehung neuer Mitglieder, 6) allgemeine Vereins-Interessen. Das abschließend nach der Versammlung stattfindende Börsenessen kommt in Anbetracht anderer bevorstehender Festlichkeiten diesmal in Wegfall.

\* [Weyde-Klub.] Wie wir bereits meldeten, feiert der Klub „Weyde-Klub“ unter Leitung seines Kapitäns Leo Wein am 3. April sein erstes Gala-Kostüm-Fest in seinem Lokal „Weyde-Klub“, wozu schon jetzt allabendlich lebhaften Besuch. Am selbigen Abende be- geht der ältere Hall. Weyde-Klub, dessen glanzvolle Mit-

tefte im vorigen Jahre und im Januar dieses Jahres noch in Aller Gedächtnis sind, sein drittes Stiftungsfest in Gestalt eines Kommerzes, woran sich am Sonntag Vormittag die offizielle Feier der Grundsteinlegung auf seiner neuen Nebenbahn anschließen wird.

\* Der unter Protection des deutschen Kaisers stehende „Central-Verein der deutschen Luther-Stiftung“ hat seinen zweiten Bericht für das Jahr 1885 ausgegeben. Im vergangenen Jahre haben die Verwaltungskosten (Druckkosten, Insertionen, Post, Schreibgebühren) betragen 1358,11 M., und an Unterstützungen sind gezahlt 8240 M.

\* In der ordentl. Generalversammlung des Kanarienvierziger-Vereins Halle und Umgegend, welche am 23. d. M. im Bärenlokal „Eisteller“ abgehalten wurde, sind folgende Vorstandsmitglieder wiedergewählt worden: Richard Willarth als Vorsitzender, Johannes Keller als stellvert. Vorsitzender, Franz Schumann als Schriftführer, F. D. Waenke als stellvert. Schriftführer, Heinrich Linde als Kassierer, Friedrich Albrecht als Inventarverwalter. Albert Knauth als stellvert. Inventarverwalter. Zutritten sind nur an den Vorliegenden Herrn Willarth in Halle, Völsbergerweg 28, zu richten.

\* [Halle'scher Schachklub.] In der am 23. d. M. stattgehabten außerordentlichen General-Versammlung des Klubs wurde einstimmig die „Franziskanerhalle“ zum Klublokale erwählt. Die Versammlungen finden in dem oberen Räume des Restaurants Montags und Donnerstags Abends 8 Uhr statt.

\* [Der Verein „Weißebund“] hielt gestern Abend im Restaurant zum „Eisteller“ unter Vorsitz des Herrn Frieur Martin Hirt seine Generalversammlung ab, in welcher zunächst die Abrechnung der letzten abgehenden Mitglieder stattfand und sodann der Mitgliederstand festgestellt wurde, der einen erfreulichen Zuwachs erhalten hat. Das letzte Vergütigen in dieser Saison soll bis zum Mai verhandelt werden. Der Festverein „Weißebund“ sammelt bekanntlich nur für die Halle'sche Waisenanstalt und hat für dieselbe schon ganz ansehnliche Summen aufgebracht. Mitglied des Bundes kann Jeder werden, der einen Jahresbeitrag von mindestens 30 Pfg. gegen Lösung einer Karte zahlt.

\* Das Examen der Wiese'schen Musikschule fand vorgestern Nachmittag im kleinen Saale des „Kronprinz“ bei reger Theilnahme seitens der Zuhörer statt. Das Programm führte die Schüler von den Anfängen des Klavierspiels bis zu Mozart, Mendelssohn, Beethoven zc. und veranschaulichte die Stufenfolge, welche der Unterricht inne hält. Neben dem zweihändigen war auch das — Takt- und Musikkühl spiel — 4, 6 und 8 händige Spiel vielfach vertreten. Einige Violinistinnen boten mit von ihnen vorgetragenen Stücken eine angenehme Abwechslung. Die Ausführung der einzelnen Piecen hat uns mit weniger Ausnahme recht zufrieden gestellt; Technik sowie guter Vortrag waren überall vorhanden und ließen auf den sorgfältigen Unterricht des Herrn Wiese sowie seiner gel. Tochter schließen. Wir wünschen dem Institute auch ein ferneres Gedeihen.

\* [Wahl in Trotha.] Bei der gestern in Trotha vorgenommenen Schulen- und Schöppennwahl wurden der bisherige Schulze Langrod und der Schöppe Kahleis wieder, an Stelle des ausgeschiedenen Schöppen Lange aber der Kaufmann Naumann zum Schöppen auf eine sechsjährige Amtsperiode neu gewählt.

\* [In gerichtliche Haß] wurden die beiden Dienstmädchen Mettin und Faulmann aus Wörmlich, bedienstet in Weien a. L., genommen und zwar sofort nachdem die Obduktion der an der Weined'schen Schule aus der Saale gezogenen Leiche des Fischergelellten Nüßlemann aus Wibra ergehen, daß dieser eines gewaltsamen Todes gestorben. Die beiden Knechte haben erwiesenermaßen an dem betreffenden Abend mit dem p. Nüßlemann, der ein Mädchen nach Wörmlich geleitete, etwas vorgehabt und Drohworte gegen denselben ausgesprochen; sie stehen daher unter dem Verdachte des Mordes oder Todtschlags.

\* [Unfälle.] Der Arbeiter Gäbler von hier zog sich gestern Abend bei seiner Arbeit eine schwere Verletzung des linken Daumens zu, so daß ihm das Glied in der königl. Klinik amputirt werden mußte. — Dem Maurer Schneider aus Trotha, welcher, wie wir berichtet, am 8. v. Mts. in erretorenem Zustande auf einem Aborte des Bades Wülfeld gefunden wurde, haben gestern in der hiesigen Klinik, wohin der Mann gebracht worden war, beide Beine unterhalb des Knies abgenommen werden müssen. Schneider hatte bekanntlich auf dem Aborte während einer besonders kalten Nacht genächtigt und dabei die Beine erfroren.

\* Vorgestern Nachmittag verunglückte der bejahrte Rentier Michael von hier (Schülerhof) dadurch, daß er in der Nähe der Hafenstraße, einen ihm entgegenkommenden beladenen Wagen ausweichend, auf dem schlüpfrigen Pflaster ausglitt, hinfiel und das eine Bein zweimal brach. Der Bedauernswerthe wurde sofort in seine Wohnung geschafft, woselbst er schwer krank darnieder liegt.

\* In der Nähe von Stiechelsdorf bei Halle fand man vorgestern unweit des Bahndammes einen männlichen Leichnam. In demselben wurde der sich in Dienstmädchenhülle verkleidete Arbeiter Friedrich Böhme, aus Schleien gebürtig, ermittelt, den unterwegs jedenfalls ein Schlagfluß betroffen, der seinen Tod zur Folge hatte.

\* Die Saale ist seit gestern weiter getrieben. Von der Elisabethbrücke aus kann man recht bequem die weite von Wasser überfluthete Fläche in Augenschein nehmen. Auch ein Spaziergang nach Giebichenfein und Cröllwitz lohnt sich der Mühe. Soffentlich vollzieht sich der Abfluß in ruhiger, wenig Schaden bringender Weise.

\* [Strafkammer. Sitzung vom 25. März.] Der Kutscher Gustav Dierland aus Wöberau war gefällig, seinem Herrn, dem Gutshofbesitzer Strauß, im April vor. 33. einige Hund Gchilfskinder aus einer Scheune, in welche er mittelst Leitern eingestiegen war, entwendet und mit dem Fuhrmeister Franz Wiedau aus Maderau getheilt zu haben, was auch letzterer einräumte. Wiedau hat ferner im Oktober v. J. dem Knecht Emmer 13 M. 50 Pf. aus einer Lade entwendet; er hat ferner dem Gutshofbesitzer Strauß um dieselbe Zeit 6 Kartoffelsäcke, im Septbr. v. J. zwei dem Hofschinder Prome gehörige Bretter, dem p. Strauß zwei Säcke mit Kartoffeln und im August v. J. zwei Bund Stroh fortgenommen. Dierland wurde zu 3 Tagen, Wiedau zu 4 Wochen Gefängniß und 3 Tagen Haft verurtheilt.

Der Glaserlehrling Gustav Albin Steglich aus Putzau, bereits wegen schweren und einfachen Diebstahls mit 1 Woche resp. 1 Tag Gefängniß bestraft, unterthug, während er als Lehrling beim Glasermeister Thiele in Arbeit stand, um sich bei seinem Austritt aus der seitherigen Stellung Mittel zur Reise zunächst nach Nordhausen zu verschaffen, im Februar d. J. 1 M. 10 Pf., 3 M., 1 M. 90 Pf., 2 M. und 20 Pf., welche ihm von Kunden seines Lehrherrn zur Abfertigung an denselben übergeben waren; er entwendete, um sich durch den Verkauf Mittel zu verschaffen, dem p. Thiele einen Diamant, zwei Meißel, zwei Hämmer, 20 Stück Bantfeilen und einen Fuchschwanz. Beträgung mit 6 Wochen Gefängniß bestrafte die Staatsanwaltschaft, auf 3 Monate Gefängniß erkannte das Gericht.

Der Schneidermeister Gottlob Bägcl hier, der Kupplerei beschuldigt, wurde zu 1 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die Arbeiter Gustav Neumann und Wilhelm Schaaß aus Trotha, des Jagdvergehens beschuldigt, wurden zu resp. 6 Monaten Gefängniß, 2 Jahren Ehrenverlust und 1 Monat Gefängniß verurtheilt, auch die Einziehung des benutzten Jagdgewehrs beschlossen.

Die sämtlich wegen Diebstahls vorbehafteten Cigarrenmacher Friedrich Paul Albert Koch von hier, Maxer Julius Rudolph, Hermann Klein aus Leoschütz und Arbeiter Friedrich Wilhelm Paul Hempel aus Braunsdorf waren wegen gewaltsamen Ausbruchs aus dem Gefängniß angefaßt. Die Angeklagten, welche gemeinschaftlich in einer Zelle hiesigen Gerichtsgefängnisses detinirt waren, hatten sich im April v. J. verabredet, auszubrechen. Den Plan führten sie in einer Nacht früh gegen 2 Uhr aus. Koch lockerte mit einem Heft die Mauersteine an einer Ecke des Zellensystems und wurde von Klein durch Entfernung der Steine unterstützt. Beide trafen durch die entstandene Oeffnung und ließen sich an einem aus Bettlaken gefertigten Seile in den Gefängnißhof hinab, wo sie von den wachhabenden Gefangenenaufseher bemerkt und festgenommen wurden. Koch, nur mit Hemd und Unterhose bekleidet, rief sich los, lief durch den Garten, sprang auf eine Laube und verschwand, auf der Grenzmauer launend, nach der Hofstraße zu und wurde erst am andern Morgen in der Klinik, wo er sich Kleider verschaffen wollte, ergriffen. Hempel hatte von der Ausführung des Vorhabens Abstand genommen. Das Urtheil des Gerichts lautete nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf je 6 Monate Gefängniß.

Der wegen Diebstahls, Betrugs, Entwendung von Nahrungsmitteln zc. schon bestrafte Arbeiter Carl Friedrich Thiele aus Noitzsch war wegen 3 schweren, eines verurtheilt schwerer und 4 einfacher Diebstahls und 2 Betrugsvergehen angefaßt. In einer Dezembernacht v. J. hob er die nicht völlig herabgelassenen Jalousien des Seilermeisters Dönig in Landsberg in die Höhe, drückte ein Ladenfenster ein und stieg durch die Oeffnung in den Laden, ging in die Nebenstube, erbrach den dort befindlichen Schreibsekretär und entwendete daraus 20 M. Darauf stieg er über die Mauer des Hofes der Apotheke, legte eine Leiter an ein Hausfenster, stieg hinauf, um dasselbe zu zertrümmern, einzusteigen und zu flehlen. Da er aber in der Stube Jemand gebrach, entfloh er und verlor dabei ein Brecheisen. In einer Januarnacht erbrach er in der Gefängnißstube beim Amtmann Dirsch in Noitzsch die den Knechten zugewiesenen Schränke und stahl daraus Brod, Butter, Käse, Fett, Stiefeln, Strümpfe und 1 1/2 M., auch nahm er ein vorgeräumtes Beil mit sich. Th. gelang zu, in einer Dezembernacht nach Einbrüchen eines Fensters in den Laden des Kaufmanns Kiebig in Bretha einzusteigen zu sein, mittels des vorgedachten Schlüssel den Geldkasten geöffnet und 20—25 Mark Geld daraus entnommen zu haben. Gehtohlen waren insbes. ca. 100 M. und 2 Ringe. Ein Brecheisen hatte er von einem auf der Chaussee befindlichen Wagen genommen. Ferner hatte er im November aus der Schöpfstelle eines Wagens zu Sandersdorf einen Rod genommen. Er hatte ferner 9 Steinämmer, welche bei einem Wagnärthaus an der Chaussee Delligtholzweg lagen, an sich genommen und einen Chausseearbeiter zum Kauf angeboten. In Pullna entwendete er Ende v. Jz. aus einem Pferdebestalle einen Rod. In derselben Zeit piegelte er zwei Arbeiterfrauen in Wddgen vor, er solle in Auftrage deren Ehemänner Aktualien holen. Die Frauen gaben ihm darauf hin und zwar die eine 2 Butterbrot und einen Handford, die andere 2 Butterbrot. Das Brod verzehrte er, während er den Rod verkaufte. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend, erkannte der Gerichtshof auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenverlust sowie Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

\* [Polizei-Nachrichten.] Vor einigen Tagen vermißte Frau Schmidt, kl. Brauhausgasse 20, aus ihrer Bodenkammer zwei dortselbst seit längerer Zeit aufbewahrte



Unterbetten. Dieselben waren von anderen Gegenständen ...

Provinz und Nachbarstaaten.

\* Merseburg, 19. März. Der Provinzial-Ausschuss ...

Handel und Verkehr.

\* Nürnbereische Südbahn 4 1/2 p.Ct. Prioritäten. Die nächste Zahlung findet Mitte April statt.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Table with columns: Name, Kurs, and other financial data. Includes entries like 'Halleische Stadt-Obligationen', 'Sächsische Provinzial-Obligationen', etc.

Wehl-Verein zu Halle a. S.

Sir 100 Kilogramm Weizenmehl 00 R. 24. - bis R. 24.50. Weizenmehl 01 R. 22. - bis R. 22.50.

Literatur.

\* Kingsley's Elisabeth von Thüringen. Charles Kingsley, der in Deutschland bekannt durch seinen Roman 'Christopher Columbus' ...

\* Elisabeth von Thüringen, ein dramatisches Gedicht von Carl Kingsley, nach der zweiten Originalausgabe ...

Die Dichtung behandelt ein Ständchen Gedichtes über die ältesten deutschen Volksgedichte und bietet zugleich einen Einblick in den religiösen Geist des deutschen Volkes im Allgemeinen ...

\* Kingsley's 'Elisabeth' führt uns das Leben der ungarischen Königin Elisabeth, der in Ulmerer Biographie nachsehen gebracht, dieses Landes Heilige wurde. Von untern Augen sehen wir Elisabeth zur Jungfrau sich entwickeln ...

Die Dichtung behandelt ein Ständchen Gedichtes über die ältesten deutschen Volksgedichte und bietet zugleich einen Einblick in den religiösen Geist des deutschen Volkes im Allgemeinen ...

Wie die mannichfachen Schriftsteller Englands überhaupt sich gern mit der Betrachtung deutschen Lebens beschäftigen, so gilt auch Kingsley in seiner Elisabeth uns ein Stück deutschen Lebens vor. Deutlich ist das Mittelalter durch die Schminke des Mittelalters ...

Wie die mannichfachen Schriftsteller Englands überhaupt sich gern mit der Betrachtung deutschen Lebens beschäftigen, so gilt auch Kingsley in seiner Elisabeth uns ein Stück deutschen Lebens vor. Deutlich ist das Mittelalter durch die Schminke des Mittelalters ...

labelt selbst in der Dürftigkeit und Hingebung ihres Christen- thums. Wie mühen der Ueberleberin dankbar sein, denn sie hat eine wahrhaft schöne Dichtung in würdevoller Weise bei uns eingeführt ...

Telegraphische Nachrichten.

\* Götting, 25. März. Die Gräfin von Chamford, die schon seit Jahren an einem organischen Herzfehler litt, ist nach nur eintägiger Krankenlager heute Vormittag 10 1/2 Uhr an Herzlähmung gestorben.

\* London, 25. März. Unterhaus. Bei der Einzelberatung des Kriegsbudgets wurde der Unterantrag Campbell's auf Herabsetzung der für die Okkupationsstruppen in Egypten geordneten Bekleidungskosten auf die Hälfte, behufs Beschleunigung der Räumung Egyptens, mit 290 gegen 66 St. abgelehnt.

\* London, 25. März. Unterhaus. Unterstaatssekretär Bryce erklärt auf eine Anfrage, die Posten sei nicht gewillt, die Frage einer Gebietsabtretung an Griechenland wieder zu erörtern, weil sie dieselbe als durch die Konvention vom Mai 1881 geschlossen betrachte.

Nachtrag.

\* Heinrich Schliemann bereit zur Zeit die Insel Serdinien. An Skizzen nahm er die Altertümer und Ausgrabungen in Argosien. Von dort geht er sich nach Sipontin, wo man eine etruskische Nekropolis entdeckt hat, zu begeben.

\* An dem Kaufe in Erlangen, in welchem der Verlagsbuchhändler Palm vor seiner Erziehung in Brauman gewohnt hat, soll zur Erinnerung an die 80. Wiederkehr seines Todestages eine Gedenktafel angebracht werden.

\* In Frauenstein bei Bismbach wurde in einem Weinberge durch den Besitzer desselben ein reiches Manganzerglager aufgefunden.

Ueber die selbstverschuldete Verurteilung einer Unschuldigen bringt die 'Natorb-Beobachter' 3tg. aus Bohlom folgende Mitteilung: Die hierorts bei dem Ortsbestizher Herrn Wasurek im Dienste stehende uneheliche Frau Wudetzki wurde in ihrem früheren Brotherrn, dem Bauer Joh. Gumbel in W. Kreis Fleck, vor beinahe fünf Jahren verhaftet, dessen Tadelnauer in der dem Ortsbestizher Wudetzki entwendet zu haben. Da die Wudetzki durch das nicht von dem Diebstahl wußte, dem Bauer gegenüber ihre Unschuld unter Tränen de- theurte, geriet dieser demnach in Wuth, daß er die des Diebstahls Verdächtige in lange unarmherzig mit einem Strick bearbeitete, bis sie, dem Schmerz nicht mehr ertra- gend, die ihr zur Last gelegte Verthuldigung wirklich ein- räumte.

Soport ließ nun der Bauer die Wudetzki nach Soh- rau in Haft legen, woselbst sie bei ihrer Vernehmung in ihrer Angst denn auch zugab, den Unrechts-Diebstahl begangen zu haben, worauf sie eine sechsmonatliche Gefängnis- strafe in Natorb verbüßte. Erst jetzt stellt es sich heraus, daß nicht die aus eigener Schuld unglücklich Verurtheilte, sondern ein bei demselben Bauer in Diensten stehender Knabe den Diebstahl begangen hat; derselbe ist bereits ant- lich vernommen worden und des Diebstahls gefändigt. Gegen den Bauer G. sind seitens der Kgl. Staatsan- waltshaft die erforderlichen Schritte bereits eingeleitet.

\* Nicht geringes Aufsehen erregt, wie man der 'Str. W.' meldet, die Entdeckung einer schon lange und in großem Maßstab vom Schweizer Boden aus betriebenen Fälschung französischer Spielkarten. In Folge Anzeige der französischen Behörden und auf Verlangen derselben fand kürzlich in einer Fabrik in der Nähe von Burgdorf eine Hausdurchsuchung statt, bei welcher nicht nur ein großes Lager gefälschter Karten, sondern auch die falschen französischen Staatsstempel gefunden wurden. Alles wurde beschlagnahmt und die gerichtliche Verfolgung eingeleitet. Zu gleicher Zeit waren auch verschiedene Niederlagen an der schweizerisch-französischen Grenze ausgenommen worden. Die französischen Behörden, welche mit dem Kartenhandel schon lange ihre Wuth gehabt hatten, berechnen den der Steuerverwaltung jährlich zugeflossenen Schaden auf 240,000 Mark. Es sieht nun ein recht interessanter Prozeß bevor.

\* Ueber die Einführung von Postbillets in Italien wird aus Rom geschrieben: 'Die Regierung hat der Kammer eine Vorlage unterbreitet, welche die Einführung einer neuen postfiskalen Einrichtung, sogenannter Postbillets, betrifft. Die Postbillets werden aus einem Blatt mit eingedrucktem Poststempel bestehen, welches zum Abschreiben einer doppelt so großen Anzahl als die gegenwärtigen Postkarten enthalten und bereit gefaltet sein wird, daß man dieselben durch Zusammenfalten die Form eines Briefes geben kann, ohne daß eine Conterzeur nöthig ist. Das Postbillet wird daher den Vortheil gewähren, daß sein Inhalt geheim bleibt, und wird ein nützliches Zwischenglied zwischen Postkarte und Brief bilden. Italien ist der erste Staat, der diese Postbillets einführt. Der Preis wird höher als derjenige der Postkarten und niedriger als derjenige der Dreimarkten sein.'



**Gerichtlicher Verkauf.**  
**Montag den 29. März**  
 Vorm. 11 Uhr  
 sollen in dem Hause gr. Ulrichstraße 38,  
 Eingang vom Hofe,  
**ein Concertflügel,**  
 ein Kleiderschrank, neue Komode, ein  
 Spiegel, neue Platinenuhr, zwei Kam-  
 bergquins und ein defekter Spiegel  
 mit Marmorplatte öffentlich verkauft  
 werden.

Halle a. S., 26. März 1886.  
**J. Ed. Penschel,**  
 Verwalter der  
 R. Schöttler'schen Konkursmasse.

**Auction**  
 im Zwangsvollstr.-Verfahren.  
 Sonnabend den 27. d. M. Vorm.  
 11 Uhr versteigere ich Geißstraße 42  
 hier:

3 Kleidersekretäre, 2 Komoden,  
 1 Spiegel, 1 Wäscheschrank,  
 1 Sopha, 6 nussb. Stühle, mehrere  
 Tische, Spiegel etc., ferner 1 Parthie  
 Handfärbe und Tapisen, Komoden-  
 u. Tischdecken, 5 Teppiche, 3 Stück  
 Planel, 5 Stück Hendenbarchent,  
 7 Stück Schürzenzeug etc. etc.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

**Auction.**  
 Sonnabend den 27. d. M. Nachm.  
 1 Uhr verkaufe ich zu Giebichenstein  
 im Gashofe zum Röderberg zwangs-  
 weise: 1 Kleiderschrank, 1 Komode,  
 1 Spiegel und 4 Silber.

Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

**Auction.**  
 Am Sonnabend den 27. März cr.  
 Vorm. 10 Uhr gelangen Geißstr. 42  
 zwangsweise zur Versteigerung:  
 2 Komoden, 2 Tische mit Wasch-  
 tuchbezug, 2 Nähstiche, 1 Vertikow  
 u. v. m.

Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

**Auction**  
 Heute Sonnabend Nachm. 1 Uhr  
 H. Klausstr. 14, I.  
 O. Radestock, Auct. Kommissar.

**Auction.**  
 Sonnabend den 27. März cr. Vorm.  
 10 1/2 Uhr versteigere ich Geißstr. 42  
 hier zwangsweise:

1 Pianino, 1 Kleidersekretär, einen  
 Schreibsekretär, 1 Herrenschreib-  
 tisch, Spamer's ill. Handelskri-  
 ston, 2 Hängelampen, 1 Flasche Ca-  
 pallad u. eine Parthie Kisten.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

**Auction.**  
 Sonnabend den 27. d. Mts. früh  
 10 Uhr versteigere ich Geißstraße 42  
 zwangsweise gegen Baarzahlung:  
 2 Küchenschränke, 2 Sophas, eine  
 Taschenuhr, 1 Regulator, 2 Pferde-  
 geschirre, 1 Bettstille m. Matraze,  
 1 Komode, 1 Wäschstich m. War-  
 morplatte, Gardinen, Sophasissen,  
 Betten, Glas u. Porzellan u. v. a. m.

Müller, Gerichtsvollzieher in Halle.

**Zwangsvorsteigerung.**  
 Sonnabend den 27. d. Mts. Vor-  
 mittags von 1/10 Uhr an versteigere  
 ich Geißstraße 42:

3 Stücke baumwoll. Lama, 16 Feu-  
 er abgepaßte Füllgardinen öffent-  
 lich meistbietend gegen Baarzahlung.  
 Ferner freiwillig einen gr. Posten  
 fertige Wäsche und Weißwaren.

Neumann,  
 Gerichtsvollzieher in Halle a. S.,  
 obere Leipzigerstraße 83.

**Zwangsvorsteigerung.**  
 Am 27. ds. Mts. Vorm. 10 Uhr  
 versteigere ich Geißstraße 42:  
 Möbel und Kleiderstücke.

Windolph, Gerichtsvollz., gr. Ulrichstr. 9.

**Freiwillige Versteigerung.**  
 Am 27. d. M. Vorm. 10 1/2 Uhr  
 versteigere ich Geißstraße 42:  
 38 Pfd. geriff. Bettfedern, 15 Dhd.  
 neue Stehfragen, 15 Dhd. neue Um-  
 legertragen.

Windolph, Gerichtsvollz., gr. Ulrichstr. 9.

**Allgemeiner Spar- und Vorschuß-Verein  
 zu Halle a. S.**

**Eingetragene Genossenschaft.**  
**Bilanz pro ultimo Januar 1886.**

Activa.		Passiva.	
Cassa-Conto	24060 05	Kapital-Conto	324240
Wechsel-Conto	337861 59	Reservefonds-Conto	50768 68
Effekten-Conto	11303 30	Darleh-Conto „A“	699347
Debitoren-Conto	940619 72	6 monatliche Kündigung	79760
Diverse Debitoren	25667 08	Darleh-Conto „B“	135435 18
	1339511 74	3 monatliche Kündigung	49960 88
		Darleh-Conto „C“	1339511 74
		Diverse Creditoren	

**Bilanz pro ultimo Februar 1886.**

Activa.		Passiva.	
Cassa-Conto	33009 83	Kapital-Conto	324240
Wechsel-Conto	355623 82	Reservefonds-Conto	50768 68
Effekten-Conto	12212 05	Darleh-Conto „A“	707243
Debitoren-Conto	851333 89	6 monatliche Kündigung	74696
Diverse Debitoren	51552 28	Darleh-Conto „B“	96556 76
	1303731 87	3 monatliche Kündigung	50227 43
		Darleh-Conto „C“	1303731 87
		Diverse Creditoren	

**Bekanntmachung.**

Die Einwohner unserer Stadt, welche Wohnungen an Studierende zu vermieten  
 beabsichtigen, werden ersucht, dieselben mit Angabe der Mietbedingung in eine Liste,  
 welche im Zimmer Nr. 6 des Universitäts-Verwaltungsgebäude, eine Treppe hoch, bei  
 dem Universitätsregistrator Ritterig auflegt, während der Vormittagsdienststun-  
 den eintragen zu lassen. Auf diese Liste sind die Studierenden offiziell hingewiesen. Die  
 Eintragung erfolgt unentgeltlich. Die Anzeige der Wohnungen durch Anschläge im  
 Universitätsgebäude fällt hiermit weg.

Zugleich werden die Vermieter dringend ersucht, die Abmeldungen der  
 Wohnungen im Falle der Vermietung derselben behufs der Kontrolle seiner  
 Zeit nicht zu unterlassen.  
 Halle a. S., am 20. März 1886.  
 Königl. vereinte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg.  
 gez. Conrad, z. B. Rektor.

**Raffael-Ausstellung**

im städt. Museum am gr. Berlin.  
 600 Photographien nach den Originalen in Deutschland,  
 England, Frankreich, Italien.  
 Eintritt: Vorm. 10 - 6 Uhr Nachm. 50 Pfg., Sonntag 25 Pfg.  
 Ueberschuss zum Besten des Museums.

**T. Hein,**

Geißstr. 58, gegenüber der Alerapothek.  
 Beste Bezugsquelle  
 für Herren- und Knabenhüte in allen  
 Neuheiten vom Billigsten bis zum Feinsten,  
 sowie Hüten eigener Fabrik im gros und  
 en detail.

Geißstr. 58, gegenüber der Alerapothek.

**Täglich  
 frisch gestochenen Spargel,  
 echte Teltower Rübchen, Erwär-  
 ter Brunnenkresse, Italiener  
 Blumenkohl, Radieschen, Endi-  
 vian, Schwarzwurzel, grünen  
 Kopfsalat, Holländer Rotzkohl**

**A. Schmeisser,  
 Markt 13, im Keller.**

**Sehr schöne Speisefarostoffen,  
 guttuchende Hülsenfrüchte empf.  
 A. Schmeisser,  
 Markt Nr. 13, im Keller.**

**Haus-Verkauf.**

Im Auftrage der Geschwister Ber-  
 tumpel soll das denselben gehörige,  
 in der Mannischenstraße unter No. 23 be-  
 legene, im Grundbuche von Halle Band 15,  
 Blatt 542 eingetragene Grundstück

**am Montag den 29. März cr.  
 9 1/2 Uhr Vormittags**

in meinem Bureau, Bröderstraße 15,  
 meistbietend verkauft werden und lade  
 ich Kaufstehhaber zu diesem Termine hier-  
 durch ein.  
 Die Bedingungen können schon vorher bei  
 mir eingesehen werden.  
 Halle a. S., den 15. März 1886.

**Der Rechtsanwält  
 Schütte.**

**Gliederwalzen,**

dreitheilige, spindeln, besser Construction,  
 sehr leicht gehend, halte in allen Stärken  
 vorräthig.  
 C. Poland,  
 Giesleben, Halle'schestraße 67.

**Baumpfähle,**

Rosen-, Georgien- u. Stranpfpähle,  
 3-5 Meter lang, sehr starke und ganz  
 schwache, auch grün angestrichen, event. mit  
 weissen Porzellanmalen, offerirt billig  
 Solzhandlung von  
 Carl Schumann, gr. Steinstr. 31.

Gute Eier von Vinula (gr. Gabelschwanz),  
 von H. Perani (ital. Seitenpinner) giebt ab  
 Rudolph Lassmann, Steg 6.

**Zur Beachtung!**

Getragene Kleidungsstücke, getrag.  
 Winterüberzieher, gebrauchte Stiefeln  
 u. s. w. kauft fortwährend u. zahlt hohe  
 Preise C. Buchholz,  
 Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe.

**Hypothek-Kapital  
 jeder Höhe**

von 4% ab auf Ader- und Haus-  
 Grundstücke auszuliehen durch  
 Karl Peril.

**300,000 Mk.**

sind in einzelnen Beträgen  
 theils zum 1. April, theils  
 zum 1. Juli cr. auf gute  
 Hypothek durch mich aus-  
 zuliehen.

**Justizrath Krukenberg.**

Hypothek von 2000 M. nach 11600 M.  
 gesucht auf groß. Wohnhaus mit Garten u.  
 Gauenstein zur Vergrößerung des Grund-  
 stücks F. S. Hoffmann, Dachritzgasse 9.

**Bürgerverein**

für städtische Interessen.  
 Sonnabend den 27. März cr.  
 Abends 8 Uhr

**Sitzung**  
 im „Kühlen Brunnen“  
 Der Vorstand.

**3 bis 4 tüchtige  
 Bureau-Arbeiter**  
 finden auf einige Wochen  
 Beschäftigung.

Schriftliche Meldungen  
 sind in der Expedition des  
 Tagesblattes (gr. Ulrich-  
 straße 19) unter Chiffre  
**Bureau-Arbeiter**  
 niederzulegen.

Die ans 14 Piecen bestehende  
 2. Etage, Leipzigerstraße 10, ist per  
 1. April oder später anderweit zu  
 vermieten.

**Die 2. Etage**

im Schanze, Weidenplan u. Friedr. Rich-  
 ter, No. 8, ist für 260 Thlr. zu vermieten und  
 1. October zu beziehen.

Gut möblirtes Zimmer in der Nähe  
 der gr. Ulrichstr. gesucht. Offerten  
 R. B. 100 an die Exped. d. Blattes  
 erbeten.

Möbl. Zimmer Leipzigerstr. 71, II, I.  
 Anst. Schlast. m. R. Martinsgasse 6.

**Technikum Einbeck**

(Provinz Hannover).  
 Städtische - freies d. Ngl. Preuß.  
 Regierung subventionirte - höhere  
 Fach-  
 schule für **Maschinentechniker**  
 neues (30.) Semester: 4. Mai cr.  
 Anträge erhalten durch den Direktor  
 Dr. Seigle das Programm gratis  
 zugeandt. Der Magistrat.

**Bureau für Rechtssachen,**

Halle a. S., Dachritzgasse 9, I.  
 Sprechstunde tägl. 9 bis 5 Uhr.  
 F. H. Hoffmann.

**Gärtner-Verein.**

**Sitzung**  
 Sonnabend den 27. März, Abends  
 8 Uhr im „Gambirinus“.  
 Herr Obergärtner Dietrich, Wittekind,  
 über Alpenpflanzen.  
 Der Vorstand.  
 Aug. Spindler.

**Im Saale des Kropfners**

Sonnabend den 20. März 1886  
 Abends 8 Uhr  
**24. (letztes) Concert**  
 (Familien-Abend)  
 des Orchestermusik-Vereins.

Gade, Symphonie B-dur.  
 Mozart, Div. „Der Schachspieldirector“.  
 Wagner, Preislied a. „Meisterfänger“.  
 Auber, Div. „Fra Diavolo“.  
 Weber, Arie „aus Freischütz“.  
 Haydn, Abschieds-Symphonie.

**Wohlthätigkeits-Concert.**

Zum Besten der durch den langen Winter  
 so bedrängten Arbeiterfamilien findet am  
 Dienstag den 30. d. Mts. Abends  
 8 Uhr im Saale des „Neuen Thea-  
 ters“ unter Leitung des Herrn Concert-  
 meisters Roussau und unter gütiger  
 Mitwirkung der Frau Anna Lagemann

**Concert**

ein Billets sind von den Boten gütigt  
 weiter zu entnehmen, auch sind dieselben noch  
 an der Kasse à 1,50 Mk., 1 Mk. und Gale-  
 rie 50 Pfg. zu haben.

**Geese's Restauration.**

Heute Sonnabend Schlachtfest.  
**Saft's Restaurant.**  
 Sonntag erster Anstich Bockbier,  
 dazu frischen Speckfischen.

Gestern Nachmittag 5 Uhr starb nach kurzem  
 aber schmerzlichen Leiden, uns. liebe Pflanztochter  
 u. Schwester Julie Schmalenberg.  
 Halle a. S., den 25. März 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für den redaktionellen und Interesententheil verantwortlich Julius Wandelt in Halle. - Tischliche Buchhandl. (R. Dietzmann) in Halle.